

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Durchleuchtigsten Erz-Herzogen zu Oesterreich Leben, Regierung und Groß-Thaten

Von dem aller-preiswürdigsten Urheber dieses höchst-löblichsten
Erzhauses Rvdolpho, Grafen von Habsburg, so wol aus diesem Haus, als
dieses Nahmens, Erstem Römischen Kayser an, biß in die
höchst-glückselige Regierung der Römischen Kayserlichen Majestät
Leopoldi, und ... Josephi

Beer, Johann Christoph

Nürnberg, 1695

Leopold

urn:nbn:de:bsz:31-101147

Leopold I. Herzog in Oesterreich.

172



8

Handwritten text at the top of the page, possibly a title or name, in a cursive script.



derfelbe gemeldet worden / folle Er diese Wort von sich haben hören lassen : Es heist wol Traus nit ! ich habe meinen Kräfte zu viel getraut / und dabey doch nicht getraut / daß ich hieher geführt werden sollte.

Als auch nach gedachter Schlacht sich viel rühmten/daß sie ihn/ sich gefangen zu geben / gezwungen hätten/ verlangte Er die Schilde der Ritter und Edlen zu sehen / und wie Er unter denselben einen schwarzen Büffelkopf mit dem Ring in der Nasen / im gelben Feld wahrgenommen/ sagte Er : Dieß Kühmaul hat mir heut viel zu schaffen gemacht / und hab ich mich seiner nicht erwehren können.

Er pflegte öfters zu sagen :

Summum hominis bonum bonus ex hac vita exitus,

Es könn kein höhers Gut zu finden seyn im Leben/
Als wenn ein gutes End dem Menschen werd gegeben.

Sein Bruder Herzog

Leopold I.

dem die Schwäbisch und Elßassischen Länder zugefallen / und dessen wir schon unterschiedlichmal gedacht / hatte gleichfalls herrliche Proben seines unvergleichlichen Heldennuhts von sich führen lassen / wie Er dann auch deswegen mit höchsten Recht die Zierde der Ritterschafft genennet wurde.

Anfangs verfolgte Er seines Vatters / Kayfers Albrechts Mörder außs äußerste / und beförderte ihre Straffe bestmöglichst/ begleitete hernachmals Kayser Heinrichen den VII. An. 1312. mit einer ansehnlichen Ritterschafft in Italien / und errettete denselben aus augenscheinlicher Lebensgefahr ; Dann als der Kayser zu Mayland von den Bürgern die Kronsteuer fordern liese / empörten sie sich wider ihn / und nahmen die Currianer zu Hülffe / welche sämtlich auf ihn mit Steinen und Pfeilen zustürmeten / worauf Herzog Leopold seine in den Vorstädten liegende 1400. Reifige in die Stadt brachte / mit denselben auf den tolln Pöbel los gieng / und also den Kayser aus äußerster Noht befrehete / auch dardurch dessen

dessen sonderliche Huld und Gunst erwarbe / und seines Bettern Herzog Johannis Erbland zum Recompens erlangte.

Die aufrührische Stadt Brixen half Er dem Kayser belagern / und sein möglichstes beitragen / daß selbige erobert wurde ; redete hierauf eine Heyrath zwischen dem Kayser und seiner Schwester Catharinen ab / und verschriebe dieselbe / als Braut in Italien zu kommen / wie dann auch geschah / aber ohne fernere Vollführung / weil der Kayser dieß Zeitliche verliese / als Mutter und Tochter zu Pavia Desselben und ihres Sohns und Bruders erwarteten / aber davor die höchstschmerzliche Post empfiengen / daß leider der Kayser zu Bonconvent Todes verfahren.

Als sein Bruder Friderich der Schöne zur Kayser-Würde gelangte / leistete Er demselben vortrefflichen Bestand wider seinen Gegen-Kayser Ludwigen An. 1315. welcher dazumals / als Er von beyden bey der Stadt Speyer attackiret wurde / von diesen recht-vertrauten Herzens-Brüdern diese Worte von sich hören liese : Es seye der Brüder Eintracht und Einigkeit durch geheime Natur-Ordnung ganz unüberwindlich / dannhero Er ihnen nach Bayrn entwiche.

Hierauf verfügte sich Herzog Leopold mit seinem Bruder / Kayser Friderichen / nach Basel / und wie selbiger daselbst Ihme Frau Elisabeth / Königs Jacobi in Arragonien Tochter trauen liese / also hatte auch dieser eben damals mit Isabella / Gr. Amadei zu Savoyen Tochter / Benlager gehalten.

Hierauf bekriegte Herzog Leopold die Schweizer ; Diese hatten ihre Bindnissen vom Kayser Heinrich VII. bekräftigen lassen / jedoch also / daß sie am Reich verbleiben sollten ; Diese verbundene drey Wald-Städte hiengen nachmals in der doppelten Kayser-Wahl Kayser Ludwigen / der Adel hingegen Kayser Friderichen an / welcher Herzog Leopolden immer in den Ohren lage / diese Bauren ihrer völligen Freyheit zu berauben / worauf Er zwar eine Armee versammlete / aber von seinem Hofnarren Jenni von Stocken nicht unvorsichtig davon abgemahnet wurde / der Ihme gleichsam vorher verkündigte / wie es Ihme ergehen würde / indeme er sagte : Ihr be-
rathschlaget zwar wol / wie ihr ins Land ziehet / aber nicht / wie wieder heraus. Man lachte zwar seiner damals / allein der Aus-
gang

gang hat erwiesen/ daß Er nur allzuwahr geredet hatte. Also wurde die erste Schlacht mit den Eidgenossen An. 1315. den 16. November mit großem Schaden Herzog Leopolds und der Seinigen gehalten/ dann seine Armee kame zwischen dem Egrisee und Berg Margarten in die Enge/ und konnte dannenhero sich des wütigen Anfalls der Landleute nicht in die Länge erwehren/ sondern mußte endlich mit Verlust 1500. Mann die Flucht nehmen/ ohne was dazumals vom Fußvolk entweder in den See gesprengt/ oder sonst erschlagen worden. Worauf jene ihre Bündnis desto fester erneuerten/ welche ihnen Kayser Ludwig bestätigte.

An. 1318. bekriegte Er Solothurn/ aber ebenfalls ganz unglücklich/ dann als Er oberhalb der Stadt über die Aar eine Brücke geschlagen hatte/ aber selbige durch ein sich ereignend starkes Regenwetter schiene Schaden zu leiden/ wollte Er solche/ mit Soldaten besetzend/ erretten/ aber vergeblich/ dann der Gewalt des Stroms wütete dermassen/ daß dardurch die Brücke zusamt den Knechten zu Grunde gieng. Als die Leute der Stadt solch Unglück sahen/ eilten sie mit Stangen/ Seilen und Schiffen herzu/ und erretteten solcher Gestalt viele ihrer Feinde/ welche sie so fort ins Lager schickten. Wodurch Herzog Leopold sich dermassen bewegen liese/ daß Er alsobald sein Lager aufhube/ und mit dieser/ wie auch andern ihren Bundstädten einen 5jährigen Stillstand machte.

Welcher gestalt Er die Stadt Speyer zum drittenmal belagert habe/ ist allbereit oben gemeldet worden/ da dann sein Bruder Fridrich Ihme/ und Er hintwiederumb demselben/ erwünschte Hülffe leistete/ wie Leopold dann einstmals/ als Er am Rhein mit seiner Armee stunde/ und Kayser Ludwig weit stärker wider Ihn angezogen kame/ seinen eben zu rechter Zeit herannahenden Bruder ganz liebeich umfangen/ und diese Worte dabey geführet: Ach liebster Bruder! wie habt ihr mich so gar lang in Gefahr lassen können? Worauf Kayser Ludwig auch dazumals abzuweichen gezwungen wurde.

Wie aber hernachmals die unglückliche Schlacht bey Müldorff vorgieng/ und Kayser Fridrich des Bruders Ankunfft nicht erwartete/ darauf auch/ wie oben gehört/ gefangen wurde/ bekümmerte Er sich über diesen Unfall unbeschreiblich/ indem Er sich einbildete/

Er hätte sich unter Weegs mit Zerförung etlicher dem Grafen Wilhelm von Montfort zugehörigen Schloffern zu lange verweilet.

Er hätte sich gleichwol gerne noch mit seiner Armee an seines Feindes Heer gemachet / wo sich die Seinigen nicht zerstreuet hätten / dannenhero Er die übrigen zurück ins Elfaß brachte / und zu Basel sich dermassen grämte / daß Er / wie Etliche schreiben / von der Zeit an / bis in seinen Tod / kein sonderbares Merkmahl einiger Freude von sich verspühren lassen.

Hierauf bemühetete Er sich / auf allerhand Weise und Weege / den gefangnen Bruder Friderichen wieder zu befreien / wie man dann von Ihme meldet / Er habe einem Schwarzkünstler grosse Verehrungen angeboten / wo er Ihn aus der Gefangnis führen würde. Der Schwarzkünstler habe zwar solches zu bewerkstelligen durch seinen Geist versprochen / wann ihm nur der Verhaftete folgen würde. Hierauf sey der böse Geist in Gestalt eines Schülers zum gefangnen Kayser gekommen / und habe Ihme zu verstehen gegeben / wie Er zu seiner Erledigung von seinem Bruder Leopolden wäre abgeschicket worden / Ihn zu Selbigen zu bringen / und zwar auf einem vor der Thür stehenden schwarzen Roße; Worauf dem Kayser ein sonderbarer Schauer angekommen / daß Er sich so fort mit dem heiligen Kreuz bezeichnet / und eiferig zu beten angefangen / daß also alles in einem Augenblick verschwunden.

Wie dieser fromme Kayser endlich doch erlediget worden / ist oben allbereit gemeldet / und also unnöhtig zu wiederholen. Nur dieses ist hier anzufügen / als Kayser Friderich der Verhaftet befreuet / sehr mager und blaß aussahe / konnte Herzog Leopold es dem Kayser Ludwigen / (welcher sich doch folgendes dem Haus Oesterreich gar geneigt erwiesen) dennoch nimmermehr vergessen / massen Er Ihn von neuem zu bekriegen gesucht / wann Er nicht von dem Tod davon wäre abgehalten worden / dann als Er zu Straßburg mit einem Fieber behaftet wurde / geriehte Er fast alles Schlasses beraubet in eine Tobsucht / welche Ihn den letzten Hornungs-Tag im 39. Jahr seines Alters An. 1326. seines Lebens verlustigt machte. Sein verblüchener Leichnam wurde von Straßburg nach Königsfelden geführt / und daselbst bey seiner Mutter begraben.

Sein

Sein Spruch-Bild ware eine Bleywage mit dieser Beschrift:

Aequa dignoscit.

Sie zeiget an

Was recht gethan.

Er hinterliesse keinen Prinzen / sondern zwo Töchter. Catharina wurde zu Enguerrano / einem Französischen Herrn von Coussin vermählet. Sie starb A. E. 1349. den 28. Octob. Die andere/ Namens Agnes/ ist an Herzog Boleslaum zu Jaur in Schlessien verheyrathet worden An. 1338. und gestorben 1392.

Kayser Albrechts vierter Sohn ware Herzog

Heinrich/

wegen seiner unvergleichlichen Güte und Gelindigkeit der Sanftmüthige benamset / wiewol es Ihme dabey an heroischem Muht ebenfalls nicht ermangelte. Er führte An. 1316. auf seines Bruders Kayser Friderichs Begehren/ eine merkliche Anzahl Reuter / nemlich in die 2000/ und sehr viel Fußvolks dem Pabst zu Hülffe wider die Gibelliner ; weil aber sein Bruder merkte/ daß solcher Zug Seiner Kayserlichen Hoheit mehr Schaden als Vortheil bringen würde/ wurde Er gar zeitlich von selbigem wieder zurücke gefordert ; In dem Er nun eine Ursach seines so schleunigen Abzugs vortwenden sollte/ und doch keine wußte/ begehrte Er von den Guelfen etliche Städte zu seinem und seiner Völker Aufenthalt/ welche sie Ihme aber weder einräumen konnten noch wollten/ sondern Ihme dagegen eine ansehnliche Besoldung anbotten/ die Er aber ausschlug/ und also mit guter Manier seinen Abzug nach Teutschland nahm/ worauf der Kayser durch Gesandten den Pabst auf gelinden Weeg brachte/ und die Gibelliner und Guelfen zum Anstand beredete/ weil damals keine Parthen vom völligen Frieden hören wollten.

Als hierauf An. 1322. Kayser Friderich/ sein Bruder/ seinem Gegen-Kayser Ludwigen bey Müldorff eine Schlacht lieferte/ stiese Er auch mit denen Völkern zu Ihme/ welche Er im verwichnen Monat Majo wieder aus Italien gebracht hatte/ das Unglück aber